

Praxisphasen Innovativ
Konzepte für die LehrerInnenbildung



Begleitung des Berufsfeldpraktikums im Ausland vor dem Hintergrund einer rassismuskritischen Perspektive

**Nina Glutsch
Mona Massumi**

Praxisphasen innovativ – Konzepte für die LehrerInnenbildung

Band 1

Impressum

Herausgeber der Schriftenreihe:

Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL)

Universität zu Köln

Albertus-Magnus-Platz | 50923 Köln

Tel: +49 221 470-8610

Fax: +49 221 470-8600

<http://zfl.uni-koeln.de/zfl.html>

Gestaltung und Satz:

Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Universität zu Köln

Grafiken: Viktoriya Lebedynska (S. 6), Maximilian Ruland (Titel)

<http://zfl.uni-koeln.de/pp-innovativ.html>

ISSN: 2364-0782

Abstract

Diese Ausgabe der Schriftenreihe *Praxisphasen innovativ – Konzepte für die LehrerInnenbildung* informiert über das Begleitkonzept des Berufsfeldpraktikums im Ausland am ZfL. Der Fokus der inhaltlichen Begleitung basiert auf einer rassismuskritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung. Zum einen wird dargestellt, wie die unterschiedlichen Phasen des Begleitkonzeptes aufgebaut sind. Zum anderen werden die inhaltlichen Schwerpunkte theoretisch näher beleuchtet. Anhand von Aufgaben, die die Studierenden erhalten, werden die Begleitphasen des Praktikums konkretisiert. Im Anschluss finden sich Literaturempfehlungen für die eigene Seminararbeit.

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Seminarkonzept	5
2.1	Vorbereitung	6
2.1.1	(Professionelles) Selbstkonzept	6
2.1.2	Rassismuskritik	7
2.1.3	Informationen zum BFP und Land	8
2.2	Begleitung	8
2.2.1	Woche 1: Begleitung einer Schülerin/eines Schülers und einer Lehrkraft	8
2.2.2	Woche 2: Interviews mit Lehrkräften zur Entstehungsgeschichte der Schule/des Schulsystems	9
2.2.3	Woche 3: Fotografie als Reflexionsmedium	9
2.2.4	Woche 4: Professionelles Selbstkonzept	10
2.3	Nachbereitung	11
3	Ausblick	11
4	Die Autorinnen	12
5	Literaturempfehlungen für die Seminararbeit	13
5.1	Grundlagentexte	13
5.2	Weiterführende Texte	13
	Literaturverzeichnis	14

1 Einleitung

Das Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) bietet Lehramtsstudierenden seit dem Wintersemester 2013/2014 Praktikumsplätze in verschiedenen Ländern an. Diese Praktika sind im Rahmen des Berufsfeldpraktikums (BFP) in eine universitäre Begleitung eingebettet. Das BFP ist ein obligatorisches Praktikum im Rahmen des BA-Lehramtsstudiums. Es wird in der Regel zwischen dem dritten und vierten Semester absolviert und umfasst insgesamt 120 Stunden inklusive Vor- und Nachbereitung sowie der Arbeit an dem *Portfolio Praxiselemente* (vgl. LABG, 2009, § 12(1)).

Derzeit wird das Berufsfeldpraktikum für Praktika in China, Ghana, Indien und Uganda begleitet, mit dem Ziel weitere Länder in das Angebot aufzunehmen. Im Fokus der universitären Begleitung steht die Förderung einer reflexiven Haltung der Studierenden auf Basis einer rassismuskritischen Auseinandersetzung mit bestehenden Differenzkonstruktionen. Werden Auslandsaufenthalte nicht kontinuierlich reflektiert, könnten Vorurteile, Diskriminierung und Ungleichheit aufgrund bestehender rassistischer Denkmuster reproduziert werden und die Gefahr der Verfestigung vorherrschender Denkmuster steigt (vgl. Enns/ Glutsch/ Massumi, in Druck).

Im ersten BFP-Durchlauf mit sechs Studierenden im Wintersemester 2013/2014 wurde das Begleitkonzept mit Hilfe von teilstandardisierten Fragebögen begleitet, um die Wirksamkeit der Vorbereitung und des Praktikums vor dem Hintergrund einer rassismuskritischen Haltung und des professionellen Selbstkonzeptes einordnen und überprüfen zu können.¹ Erkenntnisleitende Fragestellung war dabei, inwieweit die universitär angeleitete reflexive Auseinandersetzung die Studierenden bei ihrer Professionalisierung und Haltungsveränderungen unterstützt. In der Lehramtsausbildung der Universität zu Köln wird eine reflexive Haltung kontinuierlich gefördert und nimmt, insbesondere in begleiteten Praxisphasen, einen hohen Stellenwert ein

(vgl. Rohr/ Hummelsheim 2013). Die Studierenden sollen dadurch in die Lage versetzt werden, sich ihres eigenen Entwicklungsprozesses bewusst zu werden. Die Ergebnisse der Fragebögen dienen als Vorlage für das Konzept, das nach dem ersten Durchlauf für die Vorbereitung, Begleitung sowie Nachbereitung des BFP im Ausland spezifiziert und ausgeweitet wurde.

Im Folgenden wird das Konzept zur Vorbereitung und Begleitung von Auslandspraktika am ZfL der Universität zu Köln vorgestellt. Im Anschluss daran folgt eine Liste mit Empfehlungen von grundlegenden Texten, die in der entsprechenden Seminararbeit verwendet werden können.

2 Seminarkonzept

Das BFP im Ausland gliedert sich in drei verschiedene Phasen: Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung. Diese drei Phasen thematisieren unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte. Dabei bildet das obligatorische E-Portfolio ein durchgängiges verbindendes Element für Reflexionsanlässe (Abb. 1). Das E-Portfolio im BFP ist ein Bestandteil des *Portfolio Praxiselemente*, das die Studierenden während ihrer Ausbildung zur Lehrerin bzw. zum Lehrer begleitet und das sie beim Eintritt in den Vorbereitungsdienst nachweisen müssen: „Durch das ‚Portfolio Praxiselemente‘ dokumentieren Absolventinnen und Absolventen den systematischen Aufbau berufsbezogener Kompetenzen in den einzelnen Praxiselementen der Ausbildung.“ (LZV, 2009, § 13). An der UzK dokumentieren und reflektieren die Studierenden ihre Erfahrungen aus dem BFP in einem E-Portfolio.



Abbildung 1: Übersicht über das Seminarconcept zum begleiteten Berufsfeldpraktikum im Ausland

2.1 Vorbereitung

Die erste Veranstaltung der Vorbereitung setzt bei den individuellen Motiven der Studierenden an, ein Auslandspraktikum absolvieren zu wollen. Die individuellen Ziele der Studierenden für ihr Auslandspraktikum dienen als Ausgangslage für das individuelle professionelle Selbstkonzept und machen nach Abschluss des BFP retrospektiv den Professionalisierungsprozess transparent. In diesem Zusammenhang ergeben sich Fragen zu Themen, die sich auf die Rolle der Studierenden als zukünftige Lehrkräfte beziehen, auf das Unterrichten und das System Schule, in dem sie arbeiten werden.

In der Vorbereitung wird außerdem ein kritisch-reflektierender Blick auf die Motivationslagen für das Auslandspraktikum und persönlichen Ziele der Studierenden geworfen, indem Grundlagen der Rassismuskritik erarbeitet und diskutiert werden. Über die Arbeit mit Basisliteratur sollen Studierende dabei unterstützt werden, eine Haltung zu entwickeln, die nicht auf dem Gedanken basiert, helfen zu wollen oder „etwas besser zu wissen“. Sie werden vielmehr dazu aufgefordert, sich mit den Gegebenheiten vor Ort auseinanderzusetzen, eine neutrale Beobachtungsposition einzunehmen und ihre eigenen Vorstellungen von Normalität zu überdenken.

Zudem bekommen Studierende in einer dritten Seminarsitzung länderspezifische Informationen, die ihnen durch ehemalige Studierende/ PraktikantInnen oder Dozierende vermittelt werden, die die jeweiligen Länder aus eigener Erfahrung kennen und praktische und organisatorische Informationen geben können.

2.1.1 (Professionelles) Selbstkonzept

Die Studierenden setzen sich zu Beginn der Vorbereitungsphase mit ihrer Wahl des Praktikumslandes und ihrer Motivation, überhaupt ein Praktikum im Ausland absolvieren zu wollen, auseinander. Daran anknüpfend werden die Studierenden dazu angeleitet, sich ihre individuellen Erwartungen an ihr Praktikum im Ausland bewusst zu machen. Sie werden aufgefordert, ihre persönlichen Ziele schriftlich festzuhalten. Diese Konkretisierung macht an vielen Stellen das Selbstkonzept der Studierenden, das sie von ihrer Rolle als PraktikantInnen und (zukünftige) Lehrkräfte gebildet haben, und ihre Haltung sowie Vorannahmen gegenüber ihrem Praktikumsland transparent, so dass die folgenden Seminarinhalte auf Bedürfnisse der Studierenden abgestimmt werden können. Außerdem wird die Grundlage für einen Reflexionsprozess geschaffen, der im Verlauf des begleiteten Berufsfeldpraktikums die Entwicklung und Professionalisierung der Lehramtsstudierenden nachskizzieren

kann. So sollen sich die Studierenden mit Fragestellungen zu folgenden Themen beschäftigen:

- Wie will ich später als LehrerIn arbeiten?
- Wo will ich arbeiten?
- Welcher Typ von LehrerIn möchte ich sein?
- Wie stelle ich mir guten Unterricht vor?
- Wie soll die Schule sein, an der ich mich wohlfühlen kann?

Die Bearbeitung dieser Fragen fördert die Auseinandersetzung mit der eigenen LehrerInnenrolle, die die Studierenden über ihre verschiedenen Praxisphasen hinweg immer wieder in ihrem sogenannten professionellen Selbstkonzept (als wiederkehrender Bestandteil des obligatorischen E-Portfolios) reflektieren.

2.1.2 Rassismuskritik

Studierende, die ihr Praktikum in Ländern absolvieren, die sich hinsichtlich des Bildungssystems und scheinbar der Lebens- und Lernweise vom deutschen unterscheiden, werden vor dem Hintergrund rassismuskritischer Auseinandersetzung intensiv vorbereitet (sowie begleitet).

Die Rassismusforschung bildet die Basis für die kritische Auseinandersetzung der Studierenden mit eigenen Denkmustern. Dabei richtet sich ein wesentliches Augenmerk auf die Forschung der (post-)kolonialen Analysen aus dem Bereich der *Critical Whiteness Studies*.ⁱⁱ Die Entstehung von Rassismus mit der einhergehenden Macht- und Privilegienverteilung wird im Seminar behandelt, um einen Paradigmenwechsel aus der Perspektive marginalisiert Menschen bzw. Gruppen (wie durch Kultur, „Rasse“, Ethnie) vorzunehmen. Dabei wird die bisher angenommene nicht festgeschriebene Norm bzw. Normalität hinterfragt (vgl. Arndt, 2006, S. 28). Diese rassismuskritische Auseinandersetzung soll bei den Studierenden selbstreflexive Prozesse initiieren, die dazu beitragen, eigene Rassismen und damit verbunden normorientierte Vorstellungen aufzubrechen. Denn individuelle Haltungsdimensionen, die in der Regel durch eine eurozentristische Sozialisierung ge-

prägt sind, implizieren oftmals (un-)bewussten Einstellungen und Positionierung gegenüber dem zukünftigen Praktikumsland, dem dortigen Schulsystem und den Menschen, die in dem jeweiligen Land leben. Diese Denkmuster sind oft mit Zuschreibungen verbunden, die auf stereotypen Annahmen basieren und in der Regel unhinterfragt bleiben, da durch die eigene Sozialisation bestimmte gesellschaftliche Normen und Blickwinkel erlernt werden, die Menschen meist unbewusst prägen (Arndt 2009, S. 341ff). Sie können erst durch die aktive Auseinandersetzung mit rassistischen Strukturen in der hiesigen Gesellschaft bewusst werden. Die Verknüpfung zu den eingangs aufgestellten Motiven für das BFP im Ausland und den individuellen Zielen liefern an dieser Stelle eine Auseinandersetzung mit individuellen Denkmustern und den darin verborgenen markierten Differenzlinien und Zuschreibungen, welche häufig koloniale Stereotype zum Vorschein bringen, die mit einer defizitären Sichtweise einhergehen und in der hiesigen Gesellschaft aufgrund eurozentristischer Welt- und Wertvorstellungen auch heutzutage dominieren (Wachendorfer 2006, S. 58f).

Gerade Praktika, die in Ländern absolviert werden, die durch die Kolonialisierung geprägt wurden, werden heute häufig als „Entwicklungsländer“ bezeichnet (z. B. Indien, Uganda, Ghana). Studierende, die diese Länder als Praktikumsland wählen, nennen als Motiv für die Landeswahl oft das Bedürfnis, den Kindern bzw. den Menschen vor Ort helfen zu wollen. Diese Motivation macht unbewusste Überlegenheitsgefühle deutlich, die aus rassismuskritischer Perspektive beleuchtet werden müssen. Die grundlegende Auseinandersetzung mit (eigenen) rassistischen Denk- und Handlungsmustern ermöglicht anschließend, den Fokus im Speziellen auf den eigenen Sprachgebrauch zu richten. Da insbesondere durch Sprache (meist unbewusst) Positionierungen markiert und rassistische Grundmuster transparent werden, benötigen die Studierenden eine Einführung in die Wahrnehmung des eigenen Sprachgebrauchs und einen sensiblen Umgang mit diesem (vgl. Enns/ Glutsch/ Massumi in Druck). Mit Hilfe von rassis-

muskritischen Grundlagentexten und impulsgebenden Fragestellungen der Dozierenden werden selbstkritische Diskussionen über die eigene Normalität kultureller, politischer, sozialer Handlungsweisen angestoßen. Studierende werden so dafür sensibilisiert, dass ihr Schulpraktikum im Ausland nicht dazu dient, „das Fremde/Andere“ zu bewerten, sondern das neue System kennenzulernen. Dadurch können sich neue Perspektiven insbesondere bezogen auf den eigenen Professionalisierungsprozess entwickeln – unabhängig davon, in welchem Land sie ihr Praktikum absolvieren.

2.1.3 Informationen zum BFP und Land

Die Studierenden erhalten in einem dritten thematischen Schwerpunkt historische, gesellschaftliche und politische Informationen über das Praktikumsland, in das sie reisen werden. Die Heranführung an die Gegebenheiten im Zielland ermöglicht ihnen, sich mit den gesellschaftlichen Bedingungen bereits im Vorfeld auseinanderzusetzen. So fällt es den Studierenden möglicherweise leichter, ihre Erfahrungen während des Praktikums an ausländischen Schulen einzuordnen und zu reflektieren. In Uganda beispielsweise werden sie mit den Folgen des jüngst zurückliegenden Krieges (bis 2006) konfrontiert werden. Sie können in der Schule auf SchülerInnen stoßen, die den Krieg noch direkt miterlebt haben und können dann bestimmte Erfahrungen besser einordnen. Dies wird in der Vorbereitung vor allem über Textarbeit und Diskussionen in der Gruppe gelöst. Von ehemaligen PraktikantInnen bzw. Studierenden oder Dozierenden, die die entsprechenden Länder aus eigener Erfahrung kennen, bekommen die zukünftigen PraktikantInnen dann weitere länderspezifische Informationen, die dann insbesondere für die Organisation der Reise hilfreich sein können.

2.2 Begleitung

In der Begleitung stehen den Studierenden mehrere E-Learning-Aufgaben im

Rahmen des E-Portfolios zur Verfügung. Die Studierenden bearbeiten während eines vierwöchigen Praktikums im Ausland pro Woche eine Aufgabe und laden diese auf der E-Learning-Plattform ILIAS hoch. Die Wochenaufgaben liefern den Studierenden kontinuierlich gesteuerte Reflexionsanlässe zu unterschiedlichen Themen, die auf der Basis der inhaltlichen Vorbereitung zur Vertiefung und Theorie-Praxis-Verzahnung dienen und die Selbstreflexion anregen sollen.

2.2.1 Woche 1: Begleitung einer Schülerin/eines Schülers und einer Lehrkraft

In der ersten Woche begleiten die PraktikantInnen einen Schüler/ eine Schülerin und eine Lehrkraft über einen Tag hinweg. Sie dokumentieren, wann der Schultag beginnt, welche Vorbereitungen und Hausaufgaben sie/er erfordert, welche Besprechungen es gibt, wie das Mittagessen abläuft bzw. wie die Pausen gestaltet werden. Die Studierenden sind hier frei in ihren Gestaltungsmöglichkeiten. Es kann neben erläuternden Texten auch eine Fotoreihe entstehen oder die Studierenden können Bilder zur Verdeutlichung heranziehen.

Die folgende Aufgabenstellung führt in die erste Woche ein, damit die Praktikantinnen auch die Chance ergreifen, SchülerInnen und Lehrkräfte näher kennenzulernen:

1. Begleiten Sie einen Schüler/ eine Schülerin und eine Lehrkraft einen ganzen Schultag lang. Dokumentieren Sie diesen.
2. Reflektieren Sie, was Sie aus der Begleitung des Schülers/ der Schülerin und der Lehrkraft für sich bzw. Ihr professionelles Selbstkonzept mitnehmen.

Die Begleitung sowohl von einer lehrenden als auch lernenden Person ermöglicht einen tieferen Einblick in die Lebenswelt der Menschen in dem jeweiligen Land. So können Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu den Erfahrungen im deutschen Kontext gesammelt werden. Ziel ist, dass sich Studierende intensiv mit den AkteurInnen von Schule auseinander-

setzen und dabei den schulischen Alltag von Lehrkräften besser kennen- sowie verstehen lernen. Die Interviews mit verschiedenen Lehrkräften ermöglichen den Studierenden, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und somit einen umfangreicheren Einblick in die schulischen Bedingungen zu erhalten.

2.2.2 Woche 2: Interviews mit Lehrkräften zur Entstehungsgeschichte der Schule/des Schulsystems

Den Studierenden werden folgende Aufgaben gestellt:

1. Führen Sie zwei Interviews mit Lehrkräften zu der Entstehungsgeschichte und Entwicklung Ihrer Praktikumsschule.
2. Halten Sie die wichtigsten Ergebnisse fest.
3. Reflektieren Sie, wie Sie sich in Ihrer Rolle als InterviewerIn wahrgenommen haben und was Sie aus der Befragung mit den Lehrkräften für die Weiterentwicklung ihrer LehrerInnenrolle mitnehmen.

Die Studierenden haben in der zweiten Praktikumswoche die Aufgabe, mit zwei bis drei Ortslehrkräften ein Interview zu führen. Durch die Interviews kommen die Studierenden nicht nur in einen intensiveren Austausch mit den Lehrkräften, sondern haben die Möglichkeit, einen Einblick in die Geschichte und Entwicklung des Schulsystems aus der Perspektive der unmittelbar involvierten Lehrkräfte zu erhalten. Diese stellen gesellschaftliche und politische Einflüsse in einen individuellen Kontext und können damit einen umfassenderen Einblick liefern, als einen rein durch Literatur vermittelten.

Aufgrund der Interviewsituation wird der/ die Studierende dazu angehalten, sich in eine neutrale Position zu begeben, zuzuhören und gegebenenfalls nachzufragen. Auf diese Weise erfahren die Studierenden etwas über die Entstehungsgeschichte und Entwicklung des Schulsystems und des Arbeitsalltags von Lehrkräften in dem jeweiligen Land, anstatt diese Informationen rein aus der Literatur zu

beziehen. Erst nach den jeweiligen Interviews werden die Studierenden in der anschließenden Reflexionsaufgabe (Aufgabe 3) dazu angeleitet, sich mit dem Gesagten auseinanderzusetzen und daraus Konsequenzen für den eigenen Entwicklungsprozess zu ziehen.

2.2.3 Woche 3: Fotografie als Reflexionsmedium

„Bilder der Anderen und Selbstbilder haben eine wichtige Funktion, wenn wir die Welt um uns herum und die jeweils eigene Position darin erfassen wollen“ (Kalpaka, S. 207). Demnach bietet sich die Fotografie insbesondere vor dem Hintergrund einer rassismuskritischen Auseinandersetzung idealerweise als Reflexionsmedium an. Stereotype Sichtweisen können so insbesondere hinsichtlich der pädagogischen Praxis reflektiert und aufgebrochen werden. Die Studierenden erhalten einen Grundlagentext, der die Möglichkeiten des Reflexionsmediums Foto/ Bild im Kontext rassismuskritischer Auseinandersetzung beleuchtet. Vor dem Hintergrund der theoretischen Abhandlung folgen die Anwendungsaufgaben für die Studierenden:

1. Machen Sie ein Foto einer Alltagssituation / eines Alltagsgegenstands, das genutzt werden kann, um Ihre persönliche Sicht auf Ihr Berufsfeldpraktikum zu verdeutlichen. (Das Foto kann einen Gegenstand oder auch eine Situation z. B. mit Personen sein.)
2. Beschreiben Sie Ihr Foto und erläutern Sie Ihre Intention mit dem Bild.
3. Reflektieren Sie, was Ihr Foto mit Ihrer Rolle als zukünftige Lehrkraft zu tun hat.

Durch diese kleinschrittige Herangehensweise an ein Bild – dieses selbst zu konstruieren und sich mit ihm auseinanderzusetzen – müssen die Studierenden sich intensiv mit den Bildgegenständen und ihrer Positionierung auseinandersetzen. Sie betten diese in den Kontext ihrer bisherigen Erfahrungen und reflexiven Auseinandersetzungen ein. Die rassismuskritische Auseinandersetzung aus der Vorbereitung und dem Grundlagentext zum Medium Foto sensibilisiert die Studie-

renden dafür, keine voreiligen Bilder zu schaffen, die dichotomisierende Zuschreibungen konstruieren.

Anschließend werden die Studierenden dazu angehalten, ihre Gedanken zu verschriftlichen. Dabei ist es wichtig, dass die Beschreibung vom Bewertungsprozess getrennt wird, damit die Gedanken nachvollziehbar sind und die Bewertung konkret hergeleitet wird. Der dritte Schritt, diese Gedanken auf die zukünftige LehrerInnenrolle zu beziehen, unterstützt die Studierenden dann dabei, das Praktikum ressourcenorientiert zu betrachten. Denn unabhängig davon, wie abweichend das Schulsystem im Praktikumsland vom deutschen sein mag, können die Studierenden immer etwas für ihre eigene Rolle als zukünftige LehrerInnen mitnehmen, da diese sich nicht nur aus der fachlichen Handlungskompetenz besteht, sondern auch persönliche sowie soziale Aspekte einschließt.

2.2.4 Woche 4: Professionelles Selbstkonzept

Die Studierenden erhalten folgende letzte Wochenaufgabe im BFP: „Verfassen Sie Ihr professionelles Selbstkonzept unter Berücksichtigung einer rassismuskritischen Haltung und Sprachwahl.“

In der vierten Woche verfassen die PraktikantInnen ihr professionelles Selbstkonzept. Das professionelle Selbstkonzept ist ein Dokument aus dem obligatorischen Portfolio, das die Studierenden an der Universität zu Köln als E-Portfolio führen. Es ist ein wiederkehrendes Element, das die Studierenden schriftlich verfassen. Sie blicken darin auf ihr jeweiliges Praktikum zurück, beschreiben ihre Unterrichtsbeobachtungen und nehmen Bezug auf ihre formulierten Ziele. Sie vergleichen die Erfahrungen im Berufsfeldpraktikum mit denen im Orientierungs- und Eignungspraktikum. Sie beurteilen, welche Ziele sie im Praktikum erreicht haben und welche möglicherweise nicht. Hinzu kommt die Analyse der eigenen Erfolge anhand der Frage nach dem, was gut gelungen ist und aus welchen Gründen. Gleichzeitig bewerten die Studierenden ihre Erfahrungen

unter dem Gesichtspunkt, was sie als herausfordernd empfunden haben und woran sie weiterarbeiten möchten. Dabei orientieren sie sich an Fragenⁱⁱⁱ, die ihnen bei der Formulierung des professionellen Selbstkonzeptes in allen Praxisphasen hilfreich sein können:

- Inwieweit haben sich durch das Berufsfeldpraktikum meine „subjektiven Hypothesen“ über Schule und Unterricht verändert?
- Was habe ich in meinem Berufsfeldpraktikum anders wahrgenommen als in meinem Orientierungspraktikum und/ oder Eignungspraktikum?
- Was bedeuten die unterschiedlichen Erfahrungen für mich als zukünftige Lehrerin oder zukünftiger Lehrer?
- Welche positiven und welche herausfordernden Seitens des Berufsbildes habe ich wahrgenommen?
- Welche Rückmeldungen habe ich im Praktikum erhalten (von KollegInnen, BetreuerInnen, SchülerInnen)?
- Wie habe ich mich in meiner LehrerInnenrolle weiterentwickelt? Welche „LehrerInnenqualitäten“ konnte ich beobachten?
- Wie hat sich meine Sicht auf Schule, Unterricht und die Rolle als Lehrkraft verändert?
- In welchen Bereichen haben ich noch Entwicklungsbedarf? Welche Kompetenzen und Fähigkeiten möchten ich im weiteren Verlauf des Studiums noch erlangen?

Ergänzend zu den immer wiederkehrenden Fragen des professionellen Selbstkonzeptes werden die Studierenden dazu aufgefordert, die eigene Person und ihre Haltung mit rassismuskritischem Blick zu reflektieren. Hier bieten folgende Fragen Orientierung:

- Inwieweit gelingt es mir, neue Eindrücke und Erfahrungen erst einmal als solche wahrzunehmen und als BeobachterIn aufzutreten, ohne gleich zu bewerten?
- Werden mir durch das Praktikum (und die Vorbereitungsseminare) eigene Rassismen bewusst?
- Inwieweit hat meine rassismuskritische Auseinandersetzung im BFP Auswir-

kungen auf meine zukünftige Rolle als Lehrkraft?

- Inwieweit verwende ich eine rassismuskritische Wortwahl?
- Haben sich, durch das Berufsfeldpraktikum in meinem Praktikumsland, meine „subjektiven Hypothesen“ über Schule und Unterricht verändert? Inwiefern?

2.3 Nachbereitung

In der Nachbereitung ist es wichtig, mit den Studierenden die Ergebnisse der Wochenaufgaben und insbesondere das bisher schriftlich dokumentierte professionelle Selbstkonzept noch einmal in der Gruppe und in individuellen Feedbackgesprächen zu reflektieren. Außerdem blicken die Studierenden auf ihre individuell gesetzten Ziele zurück und beurteilen, inwiefern sie diese erreicht haben, welche Einstellungen und Haltungen sich verändert haben und welchen Herausforderungen sie begegnet sind. Auch formulieren sie neue Ziele, an denen sie weiterarbeiten möchten, indem sie zukünftige Praktikumsmöglichkeiten und den weiteren Verlauf ihres Studiums in den Blick nehmen. In der Nachbereitung kann das professionelle Selbstkonzept der Studierenden noch einmal durch Anregungen, die im Austausch mit KommilitonInnen und Dozierenden entstehen, ergänzt und erweitert werden.

Die Studierenden haben die Möglichkeit, eine öffentliche Veranstaltung selbst zu gestalten, in der sie ihre Erfahrungen und ausgearbeiteten Wochenaufgaben wie ihre Fotografien präsentieren. In diesem Rahmen können sie als MultiplikatorInnen ihren KommilitonInnen einen Anstoß geben, zum einen ein Auslandspraktikum zu absolvieren und sich zum anderen mit Rassismuskritik auseinanderzusetzen.

3 Ausblick

Die Auseinandersetzung mit Fragen, die sich durch die drei BFP-Phasen zieht, führt die Studierenden an die Entwicklung eines professionellen Selbstkonzeptes heran.

Die Fragestellungen wiederum, die an das professionelle Selbstkonzept heranzuführen, verdeutlichen, dass Auslandsaufenthalte eine Sensibilisierung gegenüber neuen, von den eigenen abweichenden Handlungsmustern und Bildungssystemen fördern können. Auslandspraktika sollen motivieren, aus einer globalen und kritischen Perspektive zu unterrichten. Studierende können durch eine offene Herangehensweise bestehende didaktische Konzeptionen hinterfragen lernen. Ein Auslandspraktikum kann Studierende dazu anhalten, zur interkulturellen Öffnung von Lehrplänen beizutragen, indem sie neue Ideen und Erkenntnisse aus ihren Auslandserfahrungen in den eigenen Unterricht zuhause einbringen (vgl. Alfaro & Quezada 2010, 49).

Für eine Vorbereitungs- und Nachbereitungsphase bietet es sich an, gemeinsam mit den Studierenden die ersten beiden Wochenaufgaben intensiver methodisch vorzubereiten. Die teilnehmende Beobachtung in Woche 1 sowie das Interview in Woche 2 können systematisch entwickelt und ausgewertet werden. Somit kann bereits im Bachelorstudium die Theorie-Praxis-Verzahnung im Sinne forschenden Lernens für das im Master folgende Praxissemester (in Nordrhein-Westfalen) gefördert werden.

4 Die Autorinnen



Nina Glutsch

Nina Glutsch ist seit 2012 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln als Koordinatorin in den Bereichen Internationalisierung der LehrerInnenbildung und Portfolioarbeit tätig. Schwerpunktmäßig beschäftigt sie sich mit Konzepten zur Vorbereitung, Begleitung und Reflexion von Auslandspraktika im Rahmen des Lehramtsstudiums.



Mona Massumi

Mona Massumi ist Lehrerin für das Berufskolleg und seit 2013 an das Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln abgeordnet. Dort ist sie die Koordinatorin für Diversity und das Modul „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“. In einem ihrer Schwerpunkte beschäftigt sie sich mit der Förderung von Lehramtsstudierenden mit Migrationshintergrund.

5 Literaturempfehlungen für die Seminararbeit

5.1 Grundlagentexte

- Arndt, S. (2006). Impressionen. Rassismus und der deutsche Afrikadiskurs. In S. Arndt (Hrsg.), *AfrikaBilder. Studien zu Rassismus in Deutschland* (S. 9-45). Münster: Unrast Verlag.
- Arndt, S. (2009). ‚Rassen‘ gibt es nicht, wohl aber die symbolische Ordnung von Rasse. Der ‚Racial Turn‘ als gegennarrativ zur Verleugnung und Hierarchisierung von Rassismus. In M. Eggers, G. Kilomba, P. Piesche & S. Arndt (Hrsg.), *Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland*, 2. überarbeitete Aufl. (S. 340-362). Münster: Unrast Verlag.
- Kapalka, A. (1995). Jede Menge Bilder – Arbeiten mit Bildern. In W. Bender & P. Szablewski-Cavus (Hrsg.), *Gemeinsam lernen und arbeiten. Interkulturelles Lernen in der beruflichen Weiterbildung* (S. 38-49). Frankfurt a. M. u. a.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE).
- Wachendorfer, U. (2006): Weiß-Sein in Deutschland. Zur Unsichtbarkeit einer herrschenden Normalität. In S. Arndt (Hrsg.), *AfrikaBilder. Studien zu Rassismus in Deutschland* (S. 57-66). Münster: Unrast Verlag.

5.2 Weiterführende Texte

- Akthar, M. (2012): Rassismus wird gemacht. Eine Hausbau-Geschichte zur Bedeutungskonstruktion. In Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e. V. (Hrsg.), *Wer ändern einen Brunnen gräbt... Rassismuskritik/ Empowerment/ Globaler Kontext*. (S. 16-19). Berlin.
- Amesberger, H. & Halbmayr, B. (2008). *Das Privileg der Unsichtbarkeit: Rassismus unter dem Blickwinkel von Weißsein und Dominanzkultur*. Wien: Universitäts-Verlagsbuchhandlung.
- Brüggemann, A. (2012): Motorradhelm statt Tropenhelm. Koloniale Echos n Entwicklungszusammenarbeit und Freiwilligendienst. In Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e. V. (Hrsg.), *Wer ändern einen Brunnen gräbt... Rassismuskritik/ Empowerment/ Globaler Kontext*. (S. 58-59). Berlin.
- Glokal e. V. (Hrsg.) (2012). *Mit kolonialen Grüßen... Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassismuskritisch betrachtet*. Berlin.
- Messerschmidt, A. (2011). Distanzierungsmuster. Vier Praktiken im Umgang mit Rassismus. In A. Broden & P. Mecheril (Hrsg.), *Rassismus bildet. Bildungswissenschaftliche Beiträge zu Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft*, 2. unveränderte Aufl. (S. 41-57). Bielefeld: transcript.
- Wollrad, E. (2011). Getilgtes Wissen, überschriebene Spuren. Weiße Subjektivierung antirassistischer Bildungsarbeit. In A. Broden & P. Mecheril (Hrsg.), *Rassismus bildet. Bildungswissenschaftliche Beiträge zu Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft*, 2. unveränderte Aufl. (S. 141-162). Bielefeld: transcript.

Literaturverzeichnis

- Alfaro, C. & Quezada, R. (2010). International teacher professional development: teacher reflections of authentic teaching and learning experiences. *Teaching Education*, 21 (1), 47-59.
- Arndt, S. (2006). Impressionen. Rassismus und der deutsche Afrikadiskurs. In S. Arndt (Hrsg.), *AfrikaBilder. Studien zu Rassismus in Deutschland* (S. 9-45). Münster: Unrast Verlag.
- Arndt, S. (2009). ‚Rassen‘ gibt es nicht, wohl aber die symbolische Ordnung von Rasse. Der ‚Racial Turn‘ als gegennarrativ zur Verleugnung und Hierarchisierung von Rassismus. In M. Eggers, G. Kilomba, P. Piesche & S. Arndt (Hrsg.), *Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland*, 2. überarbeitete Aufl. (S. 340-362). Münster: Unrast Verlag.
- Enns, I., Glutsch, N. & Massumi, M. (in Druck): ‚Nachdenklich und dankbar – Ein Schulpraktikum in Gulu/ Uganda mit rassismuskritischer Seminarbegleitung. Eine Befragung von PraktikantInnen während ihres Berufsfeldpraktikums. In M. Kricke & L. Kürten (Hrsg.), *Internationalisierung der LehrerInnenbildung*. Münster: Waxmann.
- Kapalka, A. (1995). Jede Menge Bilder – Arbeiten mit Bildern. In W. Bender & P. Szablewski-Cavus (Hrsg.), *Gemeinsam lernen und arbeiten. Interkulturelles Lernen in der beruflichen Weiterbildung* (S. 38-49). Frankfurt a. M. u. a.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE).
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2009). *Lehrerausbildungsgesetz – LABG vom 12. Mai 2009*. Verfügbar unter: <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/LAusbildung/LABG/LABGNeu.pdf> [30.07.2014].
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2009). *Verordnung über den Zugang zum nordrhein-westfälischen Vorbereitungsdienst für Lehrämter an Schulen und Voraussetzungen bundesweiter Mobilität (Lehramtzugangsverordnung – LZV) vom 18.6.2009*. Verfügbar unter: http://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/FAQStudium/FAQ/Allgemeine_Fragen_zur_Reform/Warum-Reform/Lehramtszugangsverordnung.pdf [30.07.2014].
- Rohr, D. & Hummelsheim, A. (2013): Zur Implementierung von Reflexions- und Supervisionselementen in die Begleitung des Kölner Orientierungspraktikums. In D. Rohr u.a. (Hrsg.), *Reflexionsmethode in der Praktikumsbegleitung. Am Beispiel der Lehramtsausbildung an der Universität zu Köln* (S. 11-16). Münster: Waxmann.
- Wachendorfer, U. (2006): Weiß-Sein in Deutschland. Zur Unsichtbarkeit einer herrschenden Normalität. In S. Arndt (Hrsg.), *AfrikaBilder. Studien zu Rassismus in Deutschland* (S. 57-66). Münster: Unrast Verlag.
- Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln (Hrsg.) (2014): Element ‚Professionelles Selbstkonzept‘. In: E-Portfolio an der Universität zu Köln.

ⁱ Ergebnisse der Befragung werden in Enns/ Glutsch/ Massumi (in Druck) dargestellt.

ⁱⁱ *Critical Whiteness Studies* bezeichnen eine in den USA in den 1990er Jahren entstandene und seit 2005 auch im deutschsprachigen Raum vertretene Richtung in der Rassismuskritik (post-)kolonialer Analysen.

ⁱⁱⁱ vgl. Kölner E-Portfoliokonzept im OP und BFP „Element „Professionelles Selbstkonzept““.